

REGELDETAIL M1/50 'PLATZBEREICH PORTA NIGRA SÜDSEITE'

PERSPEKTIVE 'PORTA NIGRA SÜDSEITE' > BLICK RICHTUNG ALLEENRING

SCHNITT A-A/B-B M1/50



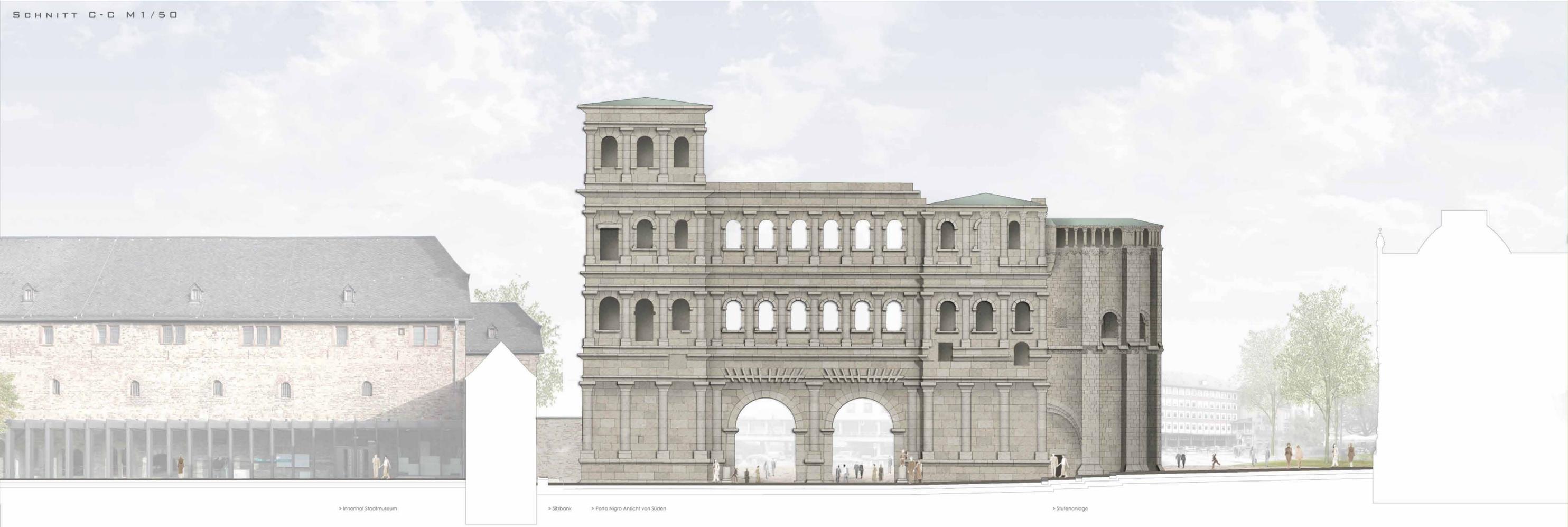
> Hotel > Fahrradspur > Bustrasse > Porta Nigra, Platzbereich Nordseite > 'Stufenanlage' > Porta Nigra, Platzbereich Südseite > historische Fragmente 'Laubengang'





REGELDETAIL M1/50 'ALLENRING'

SCHNITT C-C M1/50



> Innenhof Stadtmuseum

> Sitzbank

> Porta Nigra Ansicht von Süden

> Stufenanlage



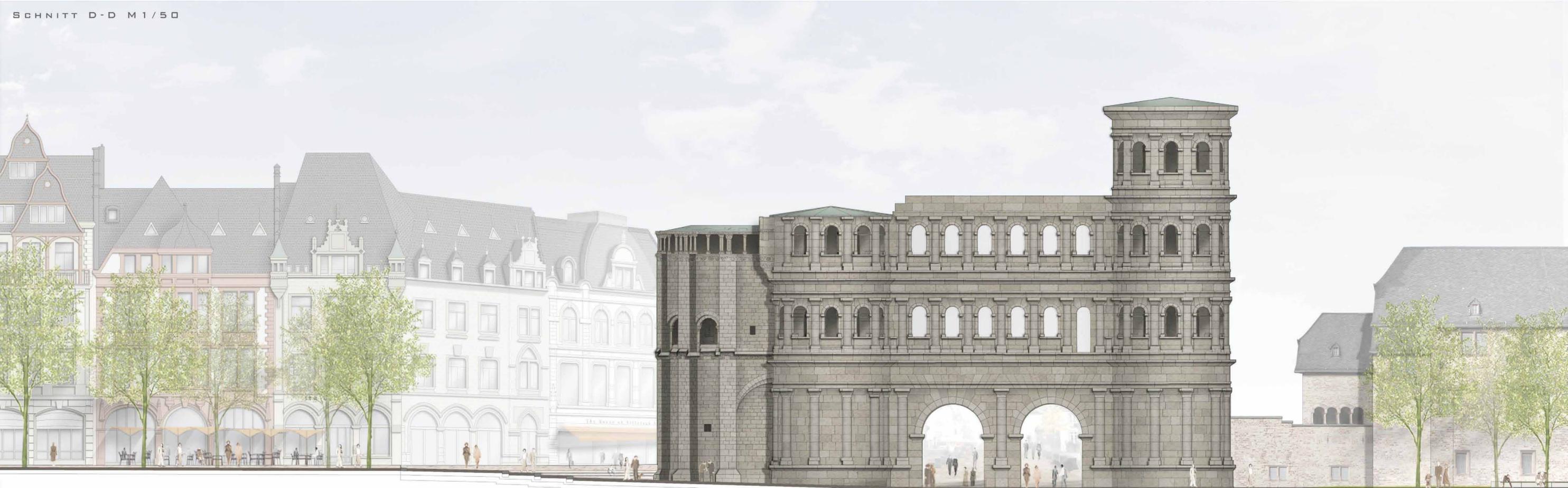
REGELDETAIL/SCHNITT M1/50 'BUSHALT ALLEENRING'



SCHNITT D-D M1/50



VIEW 'PLATZBEREICH PORTA NIGRA SÜDSEITE' > BLICK RICHTUNG SIEHEUNBERG



> Freisitz Hotel Christoffel

> Porta Nigra Ansicht von Norden

> Ansicht Stadtmuseum

„WIR WOLLEN IHR RESPEKT ERZEIGEN, DIESER KAISERLICHEN STADT DER HELENA UND DES KONSTANTIN, UND DURCH IHR FEIERLICHES TOR SIE BETRETEN, DAS GEWISS EINES FEIERLICHSTEN TORE DER WELT IST, DURCH DIE PORTA NIGRA, DAS RÖMERTOR, DAS VON DEN WETTERN ZWEIER JAHRTAUSENDE DUNKEL UND SCHWARZ GEWORDEN IST.“

ZITAT JOHANNES KIRSCHWENG

ZEITSPÜ(H)REN_PORTA NIGRA VERSUS ALLEENRING

Beeindruckt von der vielschichtigen historischen Entwicklung der Trierer Altstadt insbesondere im Umfeld der Welterbestätte der Porta Nigra möchten wir diesen historisch bedeutsamen Bereich in einen neuen, großzügigen gesamtstädtischen Zusammenhang zurückführen. Hierbei steht die räumliche Erfahrbarkeit und spektakuläre Kulissenwirkung der Toranlage im Vordergrund. Ziel der Gestaltung ist eine Freistellung und allseitige uneingeschränkte Begehbarkeit des an die Porta Nigra angrenzenden Stadtraums. Grundvoraussetzung hierfür ist die Einbettung in einen ruhigen und homogenen Stadtboden. Dieser unterstreicht das Umfeld der Porta Nigra als eigenständigen Auftakt zur Innenstadt und unterscheidet diesen klar von den historischen Wallanlagen, dem heutigen Alleenring. Eine Differenzierung der ‚Feld- und Stadtseite‘ der Toranlage wird auf selbstverständliche Weise durch den städtebaulichen Rahmen geschaffen. Während die ‚Stadtseite‘ infolge der geschlossenen Gebäudefassaden per se eine baulich geprägte Raumsituation erzeugt, werden die Platzkanten beidseitig der Porta Nigra durch die Grünvolumen des nunmehr auch auf der Ostseite komplettierten Alleenrings hergestellt. Hieraus ergibt sich auch ‚feldseitig‘ eine in ihrer Dimension eindeutig ausformulierte Platzfläche, die ihre räumliche Wirkung bis in den angrenzenden Stadtraum entfalten kann und die architektonische Dimension der Porta Nigra respektiert.

- wenig Substantielles und Wahrnehmbares ist notwendig, um den Charakter des Stadtraumes zu definieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Konzeption ist, mit dem Mittel der bildenden Kunst ein durchgehendes Konzept für die Erfahrbarmachung der historischen Spuren, der sichtbaren und verborgenen zu erreichen und die Historie mit der Kunst der ‚Jetzt-Zeit‘ zu einer neuen Qualität zu verbinden.

Neben den existierenden Elementen der Reminiszenz wie ‚Römerstrasse‘ oder dem hist. Mauerfragment des Simeontores selbst, führt ein übergeordnetes audiovisuelles Informationssystem den Besucher durch die einzelnen Stationen des Porta Nigra Umfeldes. Die künstlerisch gestalteten Einzelsituationen sind eigenständige Elemente, die durch ihre gemeinsame Sprache in der Materialität und äußeren Erscheinung, aber auch in Bezug auf die Ton- und Bildinformation sich zu einem Ganzen verbinden - *sie erzählen die Geschichten der Porta Nigra- historisch bedeutsame, aber auch alltägliche.*

MATERIALITÄT, TEXTUR UND FARBE

Die angestrebte Ablesbarkeit des **Porta Nigra Umfeldes** als Stadteingang sowie dessen multifunktionale Nutzbarkeit setzen eine ruhige, einheitliche jedoch eigenständige Ausprägung der Materialität voraus. Demnach schlagen wir für den Stadtboden einen homogenen Plattenbelag mit hellbrauner Farbgebung z.B. Travertin oder Kalkstein vor. Besondere Orte und Elemente werden durch gezielte Oberflächenbearbeitung wie Scharrierung (z.B. ‚Nachzeichnen der Römerstrasse‘) oder eigene Materialität (z.B. Messingintarsien, Info-Pin’s aus Messing etc.) hervorgehoben.

Der Bodenbelag zieht sich über das Margaretengässchen bis hin zum Simeonstiftsplatz und integriert dort die neu gestaltete Platzfläche. Die Plattengrößen variieren je nach Raumzuschnitt der Strassen, Gassen und Plätze und definieren in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Verlegerichtungen eine feine texturale Gliederung des Stadtbodens ohne jedoch in der Gesamtheit an Flächenhaftigkeit zu verlieren.

Im klaren Gegensatz hierzu steht der **Alleenring**. Als eigenständiges und auch dreidimensionales Grünvolumen erhält er eine eindeutig parkähnliche und vegetative Ausgestaltung. Ergänzt um signifikante Baumsolitäre mit einer linearen Unterpflanzung aus Gräsern und blühenden Stauden zeichnet der Alleenring präzise den Bereich der historischen Wallanlagen nach. Darin eingebettet werden die künftigen Funktionen des Bushalts sowie der Rampenzuführung für die Fahrradgarage. Ein breite lineare Bewegungszone wird parallel zur ehemaligen Stadtmauer geführt und unterstreicht die langgestreckte Ausrichtung des grünen Bandes. Sie ist Flanierweg und Verweilzone zugleich. Allein die Materialität des langgestreckten Sitzbandes verweist auf den Stadtboden am Porta-Nigra-Platz. Gleichsam eines dünnen Fadens wird der Grüngürtel gestalterisch mit dem Stadteingang verwoben.

_VERKEHR

Die verkehrliche Situation für individual- und öffentlichem Verkehr wird entsprechend der Auslobungsvorgaben berücksichtigt. Wert wird auf eine klare und eindeutige Verkehrsführung sämtlicher Verkehrsteilnehmer gelegt. Hierdurch wird die Orientierung und Auffindbarkeit im Stadtraum gestärkt. Diesem Prinzip folgend werden sämtlich in Ost-West Richtung verlaufenden Verkehrsströme, die des Individualverkehrs, des öffentlichen Nahverkehrs, der Radfahrer und Fußgänger parallel zur historischen Stadtmauer organisiert. Die Querungen werden reduziert und eindeutig ausgestaltet. Zugunsten einer Maximierung der ‚feldseitigen‘ Platzfläche der Porta Nigra und der Breite des Alleenrings werden keine Bussteige im Vorfeld angeordnet.

_TOPOGRAPHIE UND STADTBODEN

Die Ausformulierung der Geländehöhen orientiert sich am Bestand und folgt dem Grundsatz einer Maximierung einer nicht vorherbestimmten Benutzbarkeit und allseitigen barrierefreien Zugänglichkeit der Porta Nigra. Auf Abgrabungen und Freilegung von historischen Relikten wird gemäß Vorgabe der Auslobung verzichtet. Der Höhenunterschied zwischen der östlichen Platzbebauung und dem Torbereich der Porta Nigra wird sanft ansteigend über breite, langgestreckte ins Gelände sich verziehende Stufen harmonisiert. Die Stufenanlage unterstreicht die Intension der Freistellung der Toranlage. In Nord-Süd- Richtung -der Hauptbewegungsrichtung- gelangt man auf selbstverständliche Weise der Topographie folgend zur Porta Nigra. Auf Ausbildung von Stufen wird verzichtet. Ausschließlich die ‚Römerstrasse‘ wird durch einen geringfügigen Versatz von 2-3cm gegenüber dem Umfeld abgesetzt.

_ARCHITEKTUR DER ÜBERDACHUNGEN

Das Erscheinungsbild der Überdachungen für den Bushalt wird auf das Elementarste reduziert.

Auf massiv wirkenden kubischen Elementen liegt über große Spannweiten eine auskragende Dachplatte. Abmessungen der Dächer und Ausbau der ‚stützenden Elemente‘ (Funktionen: Sitzen, Informationsträger/Fahrplanaushang, Kartenverkauf, Abfallsammelbehälter) hängen von den verschiedenen Anforderungen ab. Ihre formale Ausbildung zeichnet Sie als Einheit ab. Je nach Blickrichtung entstehen zwischen diesen Elementen immer neue Konstellationen und interessante Konfigurationen. Die Dächer erscheinen als abstrakte geometrische Platte. Diese Wirkung wird bei Nacht durch die als Leuchtdecken ausgebildeten Untersichten noch verstärkt.

Die Fußgängerebene der Haltestellenbereiche ist dadurch in den Nachtstunden als eigenständiger Bereich (weißes Fluoreszenzlicht) im Unterschied zu den warmweiß ausgeleuchteten Platzbereichen erlebbar.

_FLANIEREN BIS SPÄT IN DIE NACHT.

Die Kunstlichtkonzeption (insbesondere Lichtfarbe, Farbwiedergabe und Helligkeitsverhältnisse) unterstreicht die Entwurfshaltung. Angestrebt wird ein ruhiges, stabiles und gesamtheitliches Nachtbild.

Im Vordergrund steht zunächst die effektvolle Ausleuchtung der Porta-Nigra als Blickfang in den Abend- und Nachtstunden. Hierbei wird eine differenzierte Ausleuchtung der architektonischen Besonderheiten z.B. der Tor- und Fensteröffnungen angestrebt. Nicht eine Bestrahlung des Gesamtbauwerks, sondern die spezifische Ausleuchtung der Fassadenstruktur sind das Ziel der objektbezogenen Kunstlichtbetrachtung. Auf eine farbige Anstrahlung wird zu Gunsten einer farbechten Wiedergabe des Fassadenmaterials als ortstypisches Merkmal und im Hinblick auf ein repräsentatives nächtliches Erscheinungsbild bewusst verzichtet. Durch die Auswahl der Lichtfarbtemperatur (neutralweiß – 4000°K, warmweiß – 3000°K) kann die gewünschte Lichtreflexion der Materialoberflächen differenziert betrachtet und optimiert werden

Darüber hinaus wird entsprechend dem Entwurfsduktus grundsätzlich zwischen zwei differenzierenden stadträumlichen Lichtsituationen unterschieden. Zum einen ist dies der neue Stadteingang im Umfeld der Porta Nigra einschl. ‚feldseitigem‘ Platz, zum anderen der Alleenring.

Die Grundbeleuchtung der Strassen- und Platzräume des neuen Stadteingangs erfolgt mittels Lichtstelen mit integriertem Spiegel-Werfer-System. Hierbei ändert sich die Dimension und lichttechnische Ausstattung der Beleuchtungselemente je nach vorgefundenem Raumzuschnitt und dem gewünschten Beleuchtungsziel. Die Grundbeleuchtung wird bedarfsweise durch eine Zonierungsbeleuchtung ergänzt. Diese Lichtkomponente wird durch entblendete und leistungsstarke Lichtwerfer im Bereich der Traufkanten realisiert, die einjustierbar auf Fassadenflächen, besondere Orte und Objekte ausgerichtet werden können.

Im Gegensatz dazu erhält der Alleenring auch in den Abend- und Nachtstunden eine eigene Lichtstimmung. Der Linearität des Grünrings folgend wird diese durch die Unterleuchtung der Bänke unterstrichen. Punktuell gesetzte Lichtstelen von geringerer Dimensionierung liefern die geforderten Helligkeitswerte für den Fuß- und Radweg. Die Besonderheit der Vegetation als feldseitige Stadtkulisse wird durch die Anstrahlung des Stadtmauerrings mit geringer Leuchtdichte hervorgehoben. Im dunklen Kontrast hierzu stehen die vegetativen Strukturen der Baumstämme und –kronen, bedarfsweise werden zusätzlich besondere Baumsolitäre effektiv angestrahlt.

Sämtliche Lichtsysteme werden mit einer hochwertigen Entblendung ausgerüstet, generell wird die Farbwiedergabestufe 1/ sehr gut eingesetzt. Eine hohe Lichtausbeute gepaart mit hohen Leuchtenwirkungsgraden ermöglicht eine wirtschaftliche Beleuchtung. Zeitabhängige Milieuschaltungen führen dazu, dass in den Abend- und Nachtstunden die Beleuchtung in Stufen reduziert wird (Erscheinungsbild und Wirtschaftlichkeit), dabei aber die objektive und subjektive Sicherheitsanforderungen erhalten bleiben.

Der gesamtheitliche Raumeindruck des Porta Nigra Umfeldes sollte auch am Abend und in der Nacht seine angemessene Wirkung auf den Flaneur ausstrahlen.



Wettbewerb Porta Nigra | Umfeld

3. Preis **Tarnzahl 1004 | Kennzahl 485372**

ARGE WW+ architektur + management sàrl

Dipl.Ing Jörg Weber

21, rue Jean Jaurès

L-4152 Esch-sur-Alzette, Luxemburg

Mitarbeiter:

Andreas Kardelky

Michael Kaufmann

Carsten Henschel

Alain Poeckes

mit

terra.nova Landschaftsarchitektur

Dipl Ing Peter Wich

Freibadstraße 15 Rgb.

81543 München

Mitarbeiter:

Jasmin Truk

Carola Stürzer

Christina Schubert

Christian Luib